

Bezugspreis:
Monatlich 1.10 M., vierteljährlich 3.30 M.,
frei ins Haus gestellt, od. in der Geschäftsstelle
bei der Post abgeholt. Durch den Beisitzer
bestellt 14 Pfg. beim 42 Pfg. mehr.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterkalendar,
Kaufmanns-Kalender.
Sonstige Beilagen Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Zote

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind oben oben
20 Pfg. Bei Einmaligen und kleinen
Anzeigen ist die erste Aufnahme unentgeltlich.
Kleinanzeigen 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Anzeigenpreise sind oben oben
Nachschuß nur bei Wiederholungen und
sonstiger Beilagen.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12282 Frankfurt.

Nr. 245. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 21. Oktober 1918. 49. Jahrgang.

Brücke, Thiel u. Kortzel geräumt. Der Feind an der belgisch-holländischen Grenze.

Deutscher Tagesbericht.
18. Großes Hauptquartier, 20. Okt.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brücke, Thiel und Kortzel geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafteste Kämpfe statt. Am Abend fand der Feind südlich von Gluis an der belgisch-holländischen Grenze. Westlich von Veldegem-Itel, bei Boele und Warfop, nordöstlich von Kortzel, hier er mit Teilen über die Loo vor. Südlich von Kortzel hat er die Straße Kortzel-Tournai erreicht und war beiderseits von Douai bis östlich der Linie Dordrecht-Marchiennes gestolzt.

An der Schlachtfeldfront zwischen Le Cateau und der Dife trat gestern eine Kampfpause ein. In unsere neuen Linien am Sambre-Dife-Kanal und an der Dife stehen wir in Gefechtsstellung mit dem Feinde.

Der Serre-Souchez-Küßpunkt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der westlich von La Hère auf dem nördlichen Serre-Üfer zum Angriff vorbereitende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterte ein südlich von Grèbe mit starken Kräften geführter Angriff im Gegenstoß schützender Bataillone. An der Straße Looon-Marle faßte der Feind in kleinen Teilen unserer Stellung Fuß. Beiderseits der Souchez-Wiederung wurde er nach heftigem Kampfe abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Wäse griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von Saint Germainmont unsere Vorposten etwas zurück.

An der Wäse-Front zwischen Atignan und Ollignan nimmt die Gefechtsintensität des Feindes zu. Beiderseits von Bouziers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Wäse-Üfer fest. Der Kommandeur der 129. Infanterie-Division, Generalleutnant v. Puttkamer brachte durch persönl. Einreisen den feindlichen Vorstoß auf den Höhen östlich von Sandu zum Stehen. Zwischen Ollignan n. Sandu wichen italienische, schlesien-holländische Regimenter und Jäger-Bataillone erneut heftige Angriffe des Feindes vor ihren Linien ab.

Auf beiden Wäse-Üfern blieb die Gefechtsintensität auch gestern auf Störungsfeuer beschränkt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am Bukovic, nordwestlich von Alessandria wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Gajcar im Timof-Tale wurde vom Feinde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Deutscher Abendbericht.

18. Berlin, 19. Okt., abends. (Amtlich.)
In Flandern und auf dem Schlachtfeld zwischen Le Cateau und der Dife ruhiger Tag. Nordlich von Looon sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordöstlich von Bouziers haben sich Teile des Feindes auf dem östlichen Wäseufer festgesetzt. Von der Wäse nichts Neues.

Wiener Tagesbericht.

18. Wien, 19. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.
An zahlreichen Stellen der Gebirgsfronten sehr lebhafteste Gefechtsintensität.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Vor unseren Linien an der westlichen Komana haben die verbündeten Truppen die Fühlung mit dem Feinde wieder aufgenommen. Nordlich von Alessandria wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Seitlich östlich brachten erfolgreiche Sturmtruppen-Unternehmungen Gefangene ein.

Der Chef des Generalstabes.

Die Ursachen der Verzögerung.

Die Verzögerung in der Fertigstellung der deutschen Antwort auf die Note Wilsons ist nach der „National-Ztg.“ nicht etwa aus Gründen der Form oder aus Meinungsverschiedenheiten in wichtigen Fragen zurückzuführen, sondern auf neue Nachrichten, die zu neuen Erwägungen geführt haben. So verdient der vom Verband mit wachsender Kraft auf Holland ausübende Druck gerade im gegenwärtigen Augenblick unsere erhöhte Aufmerksamkeit. Ferner ist, wie in Reichstagskreisen verlautet, von einer anderen angrenzenden Macht (Dänemark) eine Note an uns gelangt, deren überaus billige Fassung anerkannt zu werden verdient und die der deutschen Regierung nahelegt, gewisse Vertragspunkte aus den letzten Jahren, die bis heute unerledigt geblieben sind, einer wohlwollenden Nachprüfung zu unterziehen. Derzeit ist es, daß in der in Rede stehenden Note besonders darauf hingewiesen wird, daß betreffende Land lehne in seiner Gesamtheit weitere, ihm vom Verband angebotene Ansprüche ab und lege

Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland unverändert aufrechtzuerhalten.

Das „Berl. Tagebl.“ wendet sich erneut gegen jede weitere Hinausschiebung der deutschen Antwort und meint, es könnte bei einer beinahe täglichen Wiedergabe der Antwort leicht der Eindruck entstehen, daß die Stimmungen des Tages bei der Beantwortung mitsprechen, während doch allein eine klare und politische Aufschauung den Ausschlag geben darf. Auch die „Berl. Börsen-Ztg.“ hält jede Verzögerung in einer so wichtigen Angelegenheit für nicht angebracht. Es hätte alles getan werden müssen, um eine sofortige Antwort möglich zu machen. Das Blatt tritt dann für eine ständige Tagung des Vorkriegsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ein, damit nicht immer erst auf die Ankunft des Vorsitzenden dieses Ausschusses, des bayerischen Ministerpräsidenten in Berlin gewartet zu werden brauche. Die Angelegenheit ist so wichtig, jeder Tag koste Opfer an Gut und Blut.

Der Text unserer Antwort ist Samstagabend gütlich fertiggestellt worden. Die Note wurde dem Reichskabinett zur Genehmigung vorgelegt. Auch dem preussischen Staatsministerium und dem Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde von dem Text der Note Kenntnis gegeben. Ebenso wurden die Führer der Reichsparteien von dem Inhalt der Note unterrichtet. Die Regierung will damit zum Ausdruck bringen, daß die neue deutsche Note nicht nur ihr Werk ist, sondern daß sie auch die Zustimmung aller in Frage kommenden Stellen, insbesondere der Reichsparteien und des Reichstages und damit der Mehrheit des deutschen Volkes gefunden hat.

Verzicht auf den Wirtschaftskrieg.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß französische Kabinett habe grundsätzlich einen Antrag Wilsons an die Verbündeten angenommen, der den Verzicht auf einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege betrifft.

Oesterreich-Ungarn und der Friede.

Vor der Beratung des Ausschusses der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten fand, wie der Wiener „Rechtsanw.“ der „Post“ meldet, eine Besprechung zwischen dem Grafen Burian und dem Grafen Tiza statt, die das Bündnis mit Deutschland betraf. In dieser Besprechung erkannte der langjährige führende Staatsmann Ungarns die tiefen Meinungsgegenstände an, die zwischen ihm und dem Grafen Burian bestehen. Die Rede des letzteren über das Festhalten an dem Bündnis mit Deutschland wird als sein Schwermoment bezeichnet. In Wiener diplomatischen Kreisen, in denen man den Inhalt der Note Wilsons zu kennen glaubt, meint man, diese Note könne eine Grundlage zu Unterhandlungen bilden, die unbedingt zum Frieden führen, selbst im Falle einer ungünstigen Antwort Deutschlands an die Vereinigten Staaten. In diesen diplomatischen Kreisen will man die politischen Rundgebungen der letzten Tage, insbesondere die Rede Tizas über das Bündnis dahin auffassen, daß sie im Sinne der Vorbereitung eines Sonderfriedens gemeint war. Ungarn werde selbst um den Preis eines Sonderfriedens den Krieg beenden, da es nur dadurch seine Unverletzlichkeit schützen könne. Die Möglichkeit eines Sonderfriedens ist, wie der „N. W. Ztg.“ sagt, auch in Berlin nicht unbekannt und Deutschland dürfte sich damit abfinden. Man beurteilt in diplomatischen Kreisen gleichfalls nach dem „N. W. Ztg.“ die Rede Tizas dahin, daß er Ungarn zuleute seinen bisherigen Standpunkt geäußert, dabei aber keine Rolle als führender Staatsmann auch im neuen Ungarn nicht ausgespielt habe. In den Kreisen der deutsch-österreichischen Politiker wird die Rede des Grafen Tiza sehr erregt besprochen.

Das unabhängige Ungarn.

Nach einer Budapest-Druckung des „Berliner Volksblattes“ wird demnach ein königlicher Erlass an das ungarische Volk erlassen, in dem die Verleumdungen und die Unabhängigkeit des ungarischen Volkes verkündet wird. Ungarn wird unter dem neuen König Karls ein vollständig unabhängiger Staat mit eigenem Staat, selbständigen wirtschaftlichen Einrichtungen und eigener diplomatischer Vertretung.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 18. Okt. Auf Antrag des Immunitätsausschusses beschloß das ungarische Abgeordnetenhaus, den Abgeordneten der Korolypartei Kovacs und Baki, die sich in der Sitzung vom 18. als Freunde des feindlichen Verbundes bezeichneten und dadurch die Würde des Hauses schwer verletzten, eine protokollläre Rüge zu erteilen und dies in den Berichten der betreffenden Abgeordneten auf Placards bekannt zu geben.

Zur Verfürgung der Westfront.

Durch die Verfürgung unserer Front in Belgien und in Nordfrankreich ist die militärische Lage an der Westfront günstiger geworden. Alle militärischen Schriftsteller des Landes erkennen das

unumwunden an, aber auch im neutralen u. feindlichen Ausland setzt sich die Ansicht durch, daß die militärische Lage sich für die Deutschen im Westen durch die Wärmung günstiger gestaltet hat. So stellt die „Berliner Morgenpost“ fest, daß die deutsche Abwehrschlacht in Belgien und Frankreich geordnet verlief. Wenn auch angesichts der mit Uebermacht auf einzelnen Fronten geführten Angriffe Stöße der deutschen Front zurückgenommen werden mußten, so sei das kein Grund, beklagt zu sein. „Ebenso das „Volk“ gibt als Gesamtmeinung wieder, daß die Deutschen allerdings im Norden zurückweichen, daß sie sich aber gerade dadurch einem Zusammenbruch entziehen und die Anstrengungen des Verbandes, eine wirkliche militärische Entscheidung herbeizuführen, verzögern.

Rußland

Generalraten der Polischweizen in Westfrankland nach dem Abmarsch der Deutschen.

Vor einigen Tagen traf eine Deputation des Reiches in Vilna ein mit einem Gesuch der dortigen Bevölkerung, unterzeichnet von einer großen Anzahl Leute aller Nationalitäten, Deutschen, Juden, Polen und Weißruten, und einer Erklärung, daß die von ihr vertretene Bevölkerung auf keinen Fall an Rußland zurückfallen will. Sie stellen sich unter den deutschen Schutz und erklären: Deutschland kann über sie verfügen, wie es will. Der Grund hierfür sind die entsetzlichen Vorgänge im russischen Reich, die sich nach dem Abmarsch der deutschen Truppenkommandanten abspielen. Fast die ganze ländliche Intelligenz ist ermordet worden! So wurde eine Familie Wolodkowsky, bestehend aus Eltern und Kindern, auf das bestialische umgebracht ihre Köpfe abgeschliffen und im Speiseaal ihres Hauses auf dem Tisch auf Tellern aufgestellt. Jedes Stück Land, das Deutschland weiterhin evakuiert, würde derselben maßlosen Verwüstung ausgeliefert sein.

Die Verfertigung des „Leinster“.

18. Berlin, 18. Okt. (Amtlich.) Die englische Zeitung „Evening News“ meldet, die englische Regierung sei im Besitz von Informationen, die den vollkommenen Beweis erbrächten, daß das U-Boot, das den Postdampfer „Leinster“ versenkte, mit dem genauen Befehl ausgestattet worden wäre, die zwischen England und Irland fahrenden Postdampfer zu versenken. Das U-Boot habe diesen Befehl erhalten, nachdem der Reichsfischer Anfang der vorigen Woche seine Friedensnote an Wilson abgelehnt habe. Das Blatt sagt, es sei wahrscheinlich, daß Wilson diese Tatsache bekannt war, ehe er die Antwort an Deutschland abschickte.

Gierzu wird dem Wolffischen Büro von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Die vorstehende Meldung der „Evening News“ ist frei erfunden und entspricht in keinem Punkte den Tatsachen. Sie wird, wie viele andere in letzter Zeit in der englischen und französischen Presse erscheinenden Auslassungen offensichtlich nur verbreitet, um Deutschland in üblicher Weise zu verächtlichen, und in den Reihen seiner Gegner für die Fortsetzung des Krieges Stimmung zu machen.

Englische Angriffe gegen die Türkei.

Berlin, 18. Okt. Auf dem Kriegsschauplatz in Palästina sind Arabertruppen, die sich bisher ruhig verhielten, von englischen Offizieren aufgewiegelt worden. Vor etwa zwei Wochen erschienen vor Alexandretta zwei englische Torpedoboote und es soll mit dem türkischen Flottenkommandanten verhandelt worden sein. Der Zweck des Erdemden der Kriegsschiffe war, Erfindungen für etwaige Landungen auszuführen. Auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz hat ein härterer feindlicher Erkundungsvorstoß gegen die türkische Hellasstellung begonnen. Englische Vandalen sind auf dem westlichen Taurus vorgerückt. Auch englische Kavallerie ist in beträchtlicher Stärke im Vordringen. Ihre Absicht ist wahrscheinlich eine Umgehung der Hellasstellung und die Besetzung von Mosul. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz der Türkei hält man eine Landung von Verbundstruppen bei Dedeagatsch für bevorstehend. Auch mit einem starken Angriff auf die Dardanellen und gegen die Maritimestellungen wird gerechnet. Der Verband wird sich dabei der bulgar. Bahnen zu einem Angriff gegen die Nordwestgrenze der europäischen Türkei bedienen.

Beschlagnahme deutscher Schiffe.

Berlin, 18. Okt. Die spanische Regierung hat nach hier eingetroffenen Rundschreiben sieben deutsche Schiffe, die in spanischen Häfen lagen, beschlagnahmt. Es ist möglich, daß es sich dabei um die Ausführung deutscher Zusage handelt, die während der letzten Besprechungen mit Spanien gemacht worden sind. Von deutscher Seite war dabei zugesichert worden, daß Spanien für die Verfertigung zweier Schiffe außerhalb des Übergebietes durch zwei deutsche Schiffe Ersatz bekommen sollte. Weiter hatte die deutsche Regierung der spanischen das Recht zugesprochen, mit Rücksicht auf die große Lagenlage fünf deutsche Schiffe zu chartern.

Die deutschen Scharfschützenabteilungen.

In dem Frontbericht der Daily Mail vom 4. Oktober über die Schlacht bei Cambrai heißt es: Die besonderen Scharfschützenabteilungen, die vom deutschen Hauptquartier geschickt wurden, um den Widerstand zu verflüssigen, haben überall mit großer Festigkeit und Geschwindigkeit gekämpft, und sie kämpften bis zum letzten Augenblick.

*Die Umwandlung des Habsburger-Reiches.

Unter dem lastenden Druck der äußeren und inneren Lage haben sich die leitenden Stellen in Oesterreich und in Ungarn zu folgenreichen Entscheidungen entschlossen. Ungarn, das seit dem Ausbruch im Jahre 1867 in Personal- und weitgehender Realunion mit Oesterreich verbunden war, hat sich für unabhängig erklärt und ist damit in die Reihe der völlig selbständigen Staaten eingetreten. Mit Oesterreich verbindet das ungarische Reich nunmehr nur noch die Person des gemeinsamen Herrschers. Die Trennung zum Bündnis war indes gerade in Ungarn bislang so stark und entsprang dort solch tiefer Ueberzeugung von der Gemeinsamkeit der Interessen, daß wir mit vollem Recht das Vertrauen hegen dürfen, daß Ungarn auch in Zukunft in unveränderter Treue zu uns stehen wird. Mit seiner Unabhängigkeitserklärung steht Ungarn aber noch längst nicht am Ende der Aufgaben, die ihm die neue Zeit gestellt hat: Die innere Umgestaltung, die nationale und soziale Umwandlung wird vielmehr gerade jetzt auch in Ungarn eintreten müssen. Das Land besitzt aber die Kraft, um alle ihm gestellten Aufgaben zu bewältigen. Der innere Zusammenhalt ist jenseits der Reichs viel stärker, als im alten Oesterreich, wo jeder der Versuch gemacht wird, einen österreichischen Einheitsbund zu gründen. Vier nationale Staaten sollen jetzt auf dem alten Oesterreich aufgebaut werden, ein deutsch-österreichischer, ein tschecho-slowakischer, ein südbanischer und ein ruthenischer, denen das Reichsoberhaupt, die Vertretung nach außen und die Verteidigung gemeinsam sein solle. Mit dem Aufheben der Polen aus dem Staatsverband scheinen sich die leitenden Stellen abgefunden zu haben, aber es ist auch noch keineswegs sicher, daß die anderen vorgesehene Staaten sich mit der geplanten Neuordnung zufrieden geben werden. Tschechen und Südbanen haben offen erklärt, daß sie von einer Föderalisierung Oesterreichs nichts wissen wollen und keine Liquidierung verlangen. Bei dem allgemeinen Ausbruch in tschecho-slowakischen am 14. d. ist überdies die Errichtung einer tschecho-slowakischen Republik gefordert worden. Die Tschechen vertrauen, daß die großen Demonstrationen der Welt ihr Verlangen unterstützen und verwirklichen werden.

Die Ukraine.

Kiew, 16. Okt. Nach einer Meldung der „Kiewskaja Rada“ erklärte der Ministerpräsident Tschagub, der Ministerrat erwarte, daß die Ukraine als selbständiger Staat auf der Friedenskonferenz vertreten sein werde, da nicht nur die Zentralmächte, sondern auch neutrale Mächte die Ukraine anerkennen hätten. Die Ukraine unterliege nicht der Krummung, da sie nicht angeschlossen sei. Das genannte Blatt meldet ferner, daß sich die ukrainischen Ukrainer mit aller Kraft der drohenden Angliederung an Polen widersetzen, falls Oesterreich-Sozialen an Polen übergeben wolle. Die ukrainischen Ukrainer streben nach Angliederung an die Ukraine, selbst wenn die Ukraine in ein föderatives Verhältnis zu Rußland treten sollte, nur um nicht an Polen zu kommen.

Rundgebung von 930 Städten.

Berlin, 18. Okt. Der Gesamtverband des Reichsstadtebundes E. R., welcher zurzeit 930 mittlere und kleine deutsche Städte umfaßt, hat an den Reichstagsler folgende Rundgebung gefandt:

In schwerer, entscheidender Stunde des Vaterlandes ist der Gesamtverband des Reichsstadtebundes in Berlin versammelt. Die des Reiches Weisheit leitenden Männer werden, dessen ist sich der Gesamtverband bewußt, nur eine Entscheidung treffen, die mit des deutschen Volkes Ehre vereinbar ist. Der Gesamtverband will noch immer nicht die Hoffnung auf einen Rechtsfrieden aufgeben. Sollte aber jetzt der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die in vierzigjährigem Ringen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg errungen haben, im letzten bitteren Kampf zu liegen oder zu sterben wissen.

*Bring Marx von Haben — Bring Hohenslohe

Wer ist Bring Alexander Hohenslohe, an den der Reichstagsler, Bring Marx von Haben, am 12. Januar 1918 den Brief schrieb, der in jüngster Zeit in der Welt soviel Aufsehen erregte? Bring Alexander Hohenslohe ist ein Sohn des dritten Reichstagslers, des Fürsten Chlodwig Hohenslohe. Dieser Bring Alexander war durch die Verfertigung der Denkmünzen seines Vaters in Ungnade gefallen. Er mußte sein Amt als Bezirkspräsident des Oberelbs aufgeben, zog sich in die Schweiz zurück und wurde einer jener Auslandsdeutschen, die schmolend und nagernd mit der Politik der früheren Heimat im Exil liegen. In Schweizer Blättern hat Bring Hohenslohe im Jahre 1917 wiederholt bitterböse und gallige Artikel gegen die Reichsleitung veröffentlicht. Mehrere Zeitungen sprachen ihre Verurteilung aus, daß Bring Marx gerade mit diesem verärgerten Manne es für angebracht hielt, einen Gedankenanstausch zu pflegen, jenem Manne, dem gerade jetzt das Unglück passierte, daß der Brief des Bring Marx ihm — angeblich von Gosthausangehörigen „gestohlen“ worden, u. dann in die feindliche Presse gelangt sei.

Woher die hohen Papierpreise kommen! Auf Halle wird gemeldet: Ammendorfer Papierfabrik Aktien-Gesellschaft: Dividendenverteilung 36 Prozent und 500 Mark Sonderausstattung für die Aktionäre in Kriegsanleihe. Das sind also 860 Mark Gewinnanteil auf eine 1000 Mark-Aktie.

Das Gebot der Stunde.

Von geschäftiger Seite wird uns geschrieben:

Unser Lage, vor wenig mehr als 3 Monaten noch siegverheißend, ist mit einem Male kritisch geworden. Im Westen sind wir aus der Offensive in die Defensive gedrängt, von unseren Verbündeten bricht einer nach dem anderen zusammen; wie lange wird es noch dauern, und wir stehen ganz allein einer Welt von Feinden gegenüber. Diese machen es jetzt mit uns, wie man es nicht selten mit kleinen Kindern oder furchtsamen Reuten macht, die man durch Drohungen und Geschrei in Schrecken zu setzen sucht. Die englischen und französischen Zeitungen kinauben vor Mut und drohen uns mit allen möglichen Repressalien, die sie uns antun wollen; unsere Geere entwerfen, unsere Waffen uns nehmen, die Schlachtschiffe, Handelschiffe, Unterseeboote als gute Beute unter sich verteilen, unsere Bergwerke in Beischlag nehmen, die Bergleute zu Sklaven machen und für sie arbeiten lassen, uns hundert, zweihundert, dreihundert Milliarden Straf- und Schadenerfahgelder abnehmen, das linke Rheinufer annektieren, die Festungen kassieren, unsere Küsten fortjagen und wer weiß, was noch. Es fehlt nur noch, daß sie auch alle Danks, Ramm und Weid und Kind und Regel gebunden nach Paris und London schleppen, dort Kriessklavenmärkte einrichten und samt und sonders zum Preise von einem Nickel pro Kopf als Sklaven verkaufen wollen. Und wer sind die Leute, die solch wütige Drohungen zu Papier bringen? Zumeist betrieb-same Schreiber, die nicht können riechen das Pulver und vertragen das Blei, aber mit der Feder Ströme von Blut vergießen und Geldentzoten ver-lieben, wie sie die Welt noch nicht erlebt. Und wir in Deutschland, denen das Blutgeblut gilt? Da gibt es Tausende und aber Tausende, die Tag für Tag rufen: Frieden, Frieden um jeden Preis. Welche Torheit! Welche Schand!

Von den allen Deutschen berichten die Geschicht-schreiber, daß sie begleitet von ihren Frauen und Kindern in den Kampf zogen. Diese brachten sie in einem Lager unter, das aus Wagen gebildet wurde, weshalb man es die Wagenburg nannte. Vorn kämpften die Männer, und hinter ihnen feuerten die Frauen und Kinder sie durch Gesang und lauten Jura sowie durch Schlägen aus gro-ßen Beulen zum Kampfe an. Und wenn die Schlachtenreihen der Männer einmal wanken woll-ten, dann hoben die Frauen ihre Kleinen in die Höhe, zeigten sie den Streitern und riefen ihnen zu: „Denk an uns und an eure Kinder. Wollt ihr für sie den Feinden preis geben, wollt ihr uns in die Sklaverei verkaufen lassen?“ Und dieser An-blick, diese Jura brachten die Wankenden zum Stehen und entflammten sie von neuem, so daß sie in wildem Grimm sich wieder auf die Feinde stürzten und sie zerhimmelten.

Als vor hundert Jahren die Franzosen in un-serem Vaterlande mit unerträglichem Uebermut als Herren schalteten und walteten, da erhob sich unter ganzes Volk wie ein Mann: das Volk stand auf, der Sturm brach los. „Wer legt die Hände feig in den Schoß?“ scholl es durch die deutschen Gassen und das Franzosenvolk wurde mit eisernem Boden zum Lande brennendgelegt. Und als vor 4 Jahren der jetzige Krieg ausbrach, da braute ein Ruf wie Donnerhall, wie Schmetzgerit und Wa-genrall durchs Land und wieder wurden die Feinde geschlossen und zerhoben, bis unter Land frei war. Und jetzt, und jetzt? Jetzt heißt es an allen Ecken und Enden: Frieden, Frieden, mach Frieden um jeden Preis. Na, was ist denn das? Sind wir noch Deutsche? Wo bleibt denn der Ver-stand?

Wir wissen doch, daß unsere Feinde über die Stimmung im Lande genau unterrichtet sind und stets auf dem Laufenden gehalten werden. Unsere Reichsregierung unterhandelt mit ihnen über den Frieden. Ist es denn denkbar, daß die Franzosen und Engländer und der oeriebene Wilson sich zu annehmbaren Friedensbedingungen verstehen wer-den, wenn sie sehen und hören, daß das deutsche Volk am Verzagen ist und keinen Mut und kein Selbstvertrauen mehr hat? Wußt das nicht viel-mehr ihre Rücksichtslosigkeit und ihren Uebermut immer höher steigen und unserer Regierung es fast unmöglich machen, einen halbwegs erträglichen Frieden zu erlangen?

Wie ganz anders könnte sie auftreten, wenn unter ganzes Volk mit Todesentschlossenheit hinter ihr stünde, bereit, lieber alles zu opfern, als sich unter schmachvollen Bedingungen zu beugen und einen Frieden um jeden Preis anzunehmen! Wir sind doch wirklich noch nicht mehrlos geworden. Das ewige Gemeinzel um Frieden hat schon Tau-sende unserer Feldgrauen schlapp gemacht und des Unheils genug angerichtet. Wie lange soll das denn noch weiter gehen?

Sehen denn diese Leute nicht oder wollen sie nicht sehen, daß unsere rachedürstenden Feinde keine Schonung kennen würden, wenn sie uns einen solchen Frieden aufzwingen könnten? Dessen über nur einmal unsere Grenzen und laßt die schwarzen Schrecken mit ihren englischen und fran-zösischen Brüdern in unser Land hinein. Wie oft haben sie schon mit Herföhrung deutscher Städte u. Dörfer und Vernichtung unseres ganzen Wohlstan-des gedroht. Gott bewahre uns vor einem Frieden um jeden Preis! Das gäbe einen Schrecken ohne Ende.

Rast! daher das törichte Gerede und zeigt euch als erste, feste Deutsche, die ihr ganzes Augen-merk auf das Gebot der Stunde richten. Worin besteht dieses Gebot? Höret es!

1) Wir müssen den entschlossenen Willen haben und nähren, uns nicht in den Stech beugen zu lassen, sondern müssen mit Ausbietung aller Kraft dafür eintreten, Land und Volk vor der Schmach einer schimpflichen Uebergabe an unsere Feinde auf Gnade und Ungnade zu bewahren. Wir dürfen

2) Nicht beständig jammern über die Entbeh-rungen, die wir zu tragen haben und die uns noch bevorstehen, sondern wir müssen sie mutig und standhaft ohne Murren und Klagen auf uns nehmen;

3) Wir müssen im mündlichen und schriftlichen Verkehr mit unseren Feldgrauen diese angukeren suchen, daß sie fortfahren, unseren Grenzwall zu führen und zu führen und nicht weichen; ihnen sagen, daß wir wie ein Mann hinter ihnen stehen.

4) Wir müssen einer den anderen ermutigen u. aufstehen, wenn er anfangen will schlapp zu wer-den, und

5) Jedem den Mund stopfen, der durch Iosef Gerede Andern Angst und Panikstet eintrübt-feln will. „Schweig still, du armenliche Widt! Wist du selbst ein Feigling sein, so sei es; ver-

leugne das deutsche Blut, das in deinen Adern fließt, du bist feig und wert; aber laß die An-deren in Ruhe!“

6) Wir müssen in uns geben, in Reue vor dem Thron Gottes unsere Schuld bekennen und zu ihm um Hilfe flehen. Denn wir haben schwer ge-schelt und den Herrn Gottes auf uns geladen.

Was erzählen uns Tag für Tag die öffentlichen Blätter? Mord und Totschlag, Einbrüche und Diebstähle, Verwundungen und Verurteilungen bei öffentlichen Kassen, in Geschäften, Banken und Unternehmungen jeder Art, schändlichster Raub und Mord, fällen ihre Spalten. Und die öffentlichen Un-fertlichkeiten, die sich überall ungeheuer breit macht, in Städten und auf dem Lande, bei Tag und bei Nacht, das schamlose Benehmen der Jugend beider-lei Geschlechtes, die unmöglichen Plünder, die aller-wärts zu haben sind und von Sand zu Sand gehen, die Unbotmäßigkeit junger Leute gegen Eltern u. Vorgesetzte, die Genuß- und Verschwendungssucht, die laienmännlich anwächst und immer weitere Kreise erfährt, die Entwertung der Ehe, mit einem Worte die Verachtung der Gebote Gottes, sind wir nicht alle Zeugen davon? Und da soll Gott uns helfen?

In uns müssen wir geben, uns bessern und durch Gebet und Buße Gott verdienen, dann wird er uns auch helfen. Als der Krieg anfang, haben wir uns zu Gott gewandt und es ging uns gut. Als wir begannen, uns von ihm abzuneh-men, da bereitete sich das Verderben vor, das jetzt, als wir immer tiefer gesunken, mit der Gewalt eines Orkans über uns hereingebrochen ist. Soll uns das noch immer nicht zur Besinnung bringen und die Augen öffnen? Suchen wir alle, ein jeder für sich und bei seinen Nächsten auf Besserung hinzuwirken; dann dürfen wir hoffen, einen ehrenvollen Frieden zu erlangen. Und sage Niemand, unsere Feinde seien nicht besser; denn einmal wissen wir das nicht und wenn ja, dann werden auch sie der gerechten Strafe Gottes nicht entgehen. Gottes Willen mahlen langsam. Jetzt sind wir an der Reihe, gestraft zu werden. Wer Ehre hat zu hören, der höret!

Fortsetzung der feindlichen Angriffe an der Dnie und Wisna.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 19. Okt. (Anstalt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Brügge und der Dne wiesen wir meh-rach feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kort-trul warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Dne hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kort-trul wurden Uebergangsbatterien ver-eitelt. Ostlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Aaa-Templeuve-Blines-Maranette gelangt.

Zwischen Le Cateau und der Dne dauerten die feindlichen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Baguel, im Walde von Audignat bis an den Südrand von Baguel vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Angriff des Feindes vor und in unsern vorder-ten Linien gescheitert. Baguel wurde im Sturm wieder genommen. Die bei u. südlich von Alon-ville kämpfenden Truppen schloßen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstun-den und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Dne sind bei u. nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Olliv und Grandpre fort u. dehnte sie über Sou-giers nach Norden bis Bona aus. Bei Bona u. Palaise schloß er auf dem östl. Aisne-lufer Fuß. Seine Verluste, unter starkem Feuer aus den Höhen östlich der Aisne weiter vorzubringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Olliv und Grandpre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen, vor unsern Linien gescheitert. Weidert der Feind verließ der Tag bei Störungseuer und kleineren Infanteriege-fechten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf Roe-dern über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeich-nung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde

J. J. J.

Die französischen Beschlagnahmen.

Berlin, 18. Okt. Die im französischen Senat vor-gebrachte Anfrage gegen die angeblichen Rückgub-geordnungen der deutschen Seereisleitung veran-laffen den „Vorwärts“, eine Untersuchung durch neutrale Vermittler anzugehen. „Die Behauptungen der Gegner“, so führt er aus, bedürfen zu ihrer Widerlegung nicht nur der Zurückweisung durch die Beschlagnahmen, sondern einer gerechten und unparteiischen Untersuchung. Ihre Aufgabe wäre es, festzustellen, ob jene Anlagen nur erhoben worden sind, um die Kriegswirt gegen den Friedenswillen an-zukassieren, oder ob sie auf Tatsachen beruhen, über die dann, wenn es wirklich Tatsachen wären, niemand an-ders urteilen könnte, als dies im französischen Senat geschehen ist. Für die Unwahrscheinlichkeit der französischen Anlagen spricht allerdings der Um-stand, daß eine Beschlagnahme, die nicht durch mili-tärische Notwendigkeiten diktiert wird, daß jede ver-mutbare Rücksichtslosigkeit gegen die Bevölkerung des Kriegsgbietes in noch viel höherem Maße ein Verbrechen gegen das deutsche Volk wäre, als gegen die betroffene Bevölkerung, für die das deutsche Volk das tiefste Mitleid hat. Unbeseitigt kann weder durch Anlagen noch durch Hinterlist auf eine innere Unmü-heigkeit etwas entschieden werden. Entschieden kann, wie gesagt, nur die unparteiische Untersuchung. Würde diese ergeben, daß die Anlagen auch nur in einem beschränkten Maße, so würde die Forderung nach Mi-

dergutmachung und Bestrafung der Schuldigen gerech-tfertigt. Die französischen Behauptungen über die an-geblichen deutschen Rückgubgeordnungen haben sich als ein gefährliches Friedenshindernis erwiesen. Dieses zu beseitigen, wäre eine dankenswerte Aufgabe für neu-trale Vermittler.“

Rebrigens begaben sich, wie Wolff mitteilt, die Mi-litärattachés der neutralen Staaten morgen auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Die deutschen Linien nicht durchbrochen.

Bonn, 18. Okt. Der „Rheinische Merkur“ meldet aus London: Nach Ansicht der militärischen Kreise kann die augenblickliche Lage an der Westfront nicht die Auflösung rechtfertigen, als ständen die deutschen Armeen am Rande eines allgemeinen Zusammenbruchs. Die feindlichen Streitkräfte hätten ohne Zweifel eine ernste Nie-derlage erlitten und in den letzten drei Monaten 300 000 Gefangene und 4000 Kanonen verloren, aber die deutsche Linie sei noch nicht durchbrochen, und die deutschen Armeen seien als Operations-faktor noch in akt. Von einer allgemeinen Ver-trümmerung könne vorerhand nicht die Rede sein. Außerdem hätten sie die Aussicht auf eine Atem-pause, wenn das Wetter noch schlechter werden sollte, wie dies jetzt der Fall sei. Der Feind könne ohne irgendwelche nennenswerten Gefahren seinen Rückzug fortsetzen.

Gesichte an der holländischen Grenze?

Bonn, 18. Okt. Von der holländisch-niederländischen Grenze wird gemeldet: Seit heute morgen ver-nimmt man fortwährend in der Nähe der holländ. Grenze Gewehrfeuer und den Donner der Feldgeschütze, unterbrochen von dem schweren Krachen einfallender Granaten aus schweren Ge-schützen. Man nimmt an, daß in unmittelbarer Nähe der Grenze Gesichte stattfinden. Heute morgen etwa 10 Uhr kamen sieben alli-erte Flieger von Westen her nach der hol-ländischen Grenze. Sie wurden von den deutschen Abwehrschiffen bestig beschossen und kehrten alle um 10 Uhr zurück.

Eine Balkankonferenz in London.

Bonn, 18. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ mel-det, daß in den nächsten Tagen in London eine große Balkankonferenz stattfinden, an der auch der griechische und der serbische Gesandte teilnehmen. Es werden die Balkanangelegenheiten eingehend beraten. Benifelos ist am Sonntagabend zusam-men mit Vasilich in London eingetroffen.

Friedenssehnsucht im feindlichen Feere.

Karlsruhe, 18. Okt. Wie die Schweizer Blät-ter melden, bietet die französische Regierung alles auf, um das auch unter den Fronttruppen der Ver-bündeten mehr und mehr aufkommende Frie-densbedürfnis zu unterdrücken. Tagesbefehle englischer und französischer Ge-ne-rale lassen erkennen, daß man mit allen möglichen Täuschungsversuchen arbeitet. Es wird den Trup-pen gesagt, das deutsche Friedens- und Waffen-Stillstandsangebot sei trügerisch. Vor allem aber weist man die Truppen darauf auf, daß man Befehle verbreitet, die von angeblichen, fortge-setzten Untaten der Deutschen auf ihrem Rückzuge sprechen und damit endigen, daß der Sieg über die deutschen Feere nahe bevorstehe.

Ein Friedenszeichen.

Genf, 18. Okt. Unter der Ueberschrift „Schmit-tome des Friedens“ trägt das Genfer „Revue“ eine Meldung der „Liberte“ wieder, der zufolge gewisse Aufträge für die Schweiz, bestehend aus Barackenbauten für die amerikanischen Soldaten in Frankreich, zurückgezogen worden seien.

Deutscher Dampferdienst zwischen den baltischen Provinzen und Finnland.

BB. Reval, 15. Okt. Die Samsburg-Amerika-Linie hat gestern gemeinschaftlich mit der Finska Angarlinie einen täglichen Dampferdienst zwischen Reval und Helsingfors eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

Tiroler deutscher Volkstag.

Briggen, 17. Okt. Die Blätter berichten aus Briggen: Unter ungeheuren Teilnahme fand am Sonntag ein Tiroler deutscher Volkstag statt, der teilweise einen sehr stürmischen Verlauf nahm und schließlich aufgelöst wurde, nachdem eine Entschlie-ßung angenommen worden war, wonach der Volkstag es für dringend geboten hält, das durch Ge-schichte und wirtschaftliche Beziehungen zusammen-gehörige Land Tirol in vollem Umfang aufrecht zu erhalten und den Leuten in ihrem Gebiete das freie Selbstbestimmungsrecht zu gewähren. Der Volkstag wünscht eine möglichst innige Ausgestal-tung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich, insbesondere innigen wirtschaftlichen Zu-sammenhang mit Deutschland sowie radikalste Ver-besserung eines allgemeinen gerechten Bälter-friedens. Er bekräftigt deshalb den Friedensschritt des Kaisers und seiner treuen Bundesgenossen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann, der wegen Streikvergehen zu einer Festungshaft von fünf Jahren verurteilt worden war, ist auf Grund des von der neuen Regierung ergangenen Amnestieerlasses begna-digt und aus der Festungshaft in Reutheils ent-lassen worden.

Berlin, 17. Okt. Der Oberpräsident von Patoia läßt mitteilen, daß es ihm auch abge-sehen von sanitären, schwerwiegenden sachlichen Be-denken unmöglich sei, seinen Königsberger Voten aufzugeben und wieder an die Spitze des Kriegs-ernährungsamtes zu treten.

Deutschland.

* Die Zentrumsfraktion des preuß. Abgeord-netenhauses hat in ihrer am 15. Oktober abgehal-tenen Sitzung einstimmig beschlossen, den drei Ge-gebensvorsitzenden betr. Wahlgeseh. Neuord-nung des Herrenhauses und Verfas-sungsänderung in der Fassung der Kom-missionsbeschlüsse des Herrenhauses zustimmen. Ferner wurde ein Antrag beschlossen betr. Neu-erungszulage für Beamte.

* Staatssekretär Gröber als Stellvertreter des Reichsanzlers. Nach § 3 der kaiserlichen Berord-nung vom 15. Oktober zur Ausführung des Ge-seses über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 trifft der Obermilitärbefehlshaber alle seine Anordnungen und Entscheidungen mit dem vom Reichsanzler bestellten Vertreter. Auf Grund die-ser Vorchrift bestellte der Reichsanzler den Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für die-sen Kriegszustand.

Berlin, 18. Okt. Nach den bisher geführten Verhandlungen ist anzunehmen, daß die mili-tärische Okkupation in Polen bis auf

weiteres bestehen bleibt. Doch aber die deutsche Zivilverwaltung in ihrer Selbstbestimmung so bald wie möglich aus dem besetzten Ge-biete zurückgezogen werden dürfte unter der Voraussetzung, daß die mit Polen abgeschlossenen Lieferungsverträge auch künftighin von der neuen polnischen Regierung eingehalten werden.

Eine Erklärung der Christlich-Sozialen.

Berlin, 17. Okt. Wie die „Norddeutsche All-gemeine Zeitung“ mitteilt, legte der Bundesvorstand der Christlich-Sozialen Partei unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Wallbaum in Köln u. nahm zur gegenwärtigen Lage folgendermaßen Stellung: Die Christlich-Soziale Partei, erfüllt von dem tiefen Ernst unserer Lage, begrüßt das Nahen des Friedens mit großer Freude, wenn er die Ehre des deutschen Namens, die Unverletz-lichkeit des deutschen Bodens u. unsere koloniale u. wirtschaftliche Entwicklung, die der freien Welt bedarf, wahr. Die monarchisch-konstitutionelle Verfassung, die unser Volk groß gemacht hat, muß in ihren Grundlagen unerschütterlich bleiben. Gegen ist das Durchbringen des sozialen Gesetzes unerlässlich. Von dieser Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Volksschichten in diesen ersten Stunden tief durchdrungen, setzen wir unsere Zu-verst auf Gott den Herrn und die Geschichte und denken in vollem Vertrauen unseres in un-fähigen Schwierigkeiten ausdauernden, unver-gleichlichen Heeres und aller Getreuen und Tap-feren in der Heimat. Der Hauptvorstand der chris-tlich-Sozialen Partei hält im Hinblick auf unsern bundesstaatlichen Verfassung die Durchführung des englisch-französischen parlamentarischen Systems in deutschen Reich für ungün-gig. Er erblickt in der Durchführung des glei-chen Wahlrechts in Preußen eine Staats-notwendigkeit und betont die Bedeutung des Ver-hältniswahlrechts.

Ein Aufruf der Reichs- und Freikonservativen Partei.

Berlin, 17. Okt. Die Reichs- und die Freikon-servativen Partei erlassen folgenden Aufruf: Das ehrliche Friedensangebot Deutschlands ist von sei-nen Feinden mit Hummungen beantwortet wor-den, wie sie Schmachvoller und schimpflicher einem Volke nicht geboten werden können. Durch jahr-hundertelange Kulturarbeit erworbenes deutsches Land im Osten des Reiches sollen wir der Fremd-herrschaft ausliefern. Wir wollen eingestehen, daß die Wiedereroberung der deutschen Rande Elb-Lothringen, die uns Frankreich in einem riesigen vom Jaune gebohrnen Kriege entziffen hat, ein Unrecht gewesen ist, das wir wieder gutzumachen hätten. Unsere tapferen Heere und unsere kühne Flotte werden in unerhörter Weise bekämpft und geschwächt. Uns selbst sollen wir dadurch entbehren, daß wir das Abgibtigen Gebetswort, mit dem wirdurch unglückliche Bande der Liebe und Treue verbunden sind und Jahrhunderte hindurch Freude und Leid geteilt haben, vernichten oder doch seine Macht zu tatsächlichen Unvermögen herabmin-dern, und dann sollen wir uns waffenlos, an Hän-den und Füßen gefesselt, unseren Feinden auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Vernichtung Deutschlands ist das Kriegsziel der Feinde. Wol in fleißiger Arbeit der Deutsche mit Kopf u. Hand geschaffen, soll vernichtet werden, der Eigentümer beraubt, die Arbeiter brotlos werden. Das ist der Redtsfriede, den die Feinde mit uns schließen wollen. Kein Streit der Parteien darf jetzt mehr die Einigkeit im Innern gefährden. Alles Trennende legen wir zurück und folgen entschlossen den Führern, die uns zur mutigen Verteidigung des Vaterlandes aufrufen werden. An unsere Partei-genossen und an das ganze deutsche Volk geht un-ter Ruf: Gib, wenn die Stunde es fordert, Dein Bestes für Deutschlands Ehre, Freiheit und Un-verfehrtheit. Füh. v. Camp, Lübeck.

Die Unteilbarkeit Preußens.

Genf, 18. Okt. Wie wir erfahren, bereiten die Landtagsparteien mit Ausnahme der Polen und der Sozialdemokraten eine gemeinsame Erklärung in Abgeordnetenhause vor, die die Unteilbarkeit der baltischen Provinzen Preußens in feierlicher Weise bekunden soll.

Ein Aufruf des Reichstädtbunds.

BB. Berlin, 18. Okt. Der Gesamtverband des Reichstädtbunds (E. V.), welcher zur Zeit 930 mittlere und kleine deutsche Städte umfaßt, hat an den Reichstagskanzler folgende Kundgebung ge-sandt:

In schwerer entscheidender Stunde des Vaterlandes ist der Gesamtverband des Reichstädtbunds in Berlin versammelt. Die des Reiches Geschichte leitenden Männer werden, dessen ist sich der Gesamtverband be-wußt, nur eine Entscheidung treffen, die mit des deut-schen Volkes Ehre vereinbar ist. Der Gesamtverband will noch immer nicht die Hoffnung auf einen 18. 19. Frieden aufgeben. Sollte aber jetzt der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die in vierjäh-rigem Klingen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg errungen haben, im letzten bitteren Kampf zu liegen oder zu stehen wissen.“

Die preussische Wahlreform.

Aus dem jetzt vorliegenden Bericht der Herren-haus-Kommission ergibt sich, daß diese eine über die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses hinaus-gesende Vermehrung der Zahl der Abgeordneten vorgezogen hat: Statt 12 sollen 19 neue Kan-date geschaffen werden. Diese weitere Vermeh-rung soll auf folgende Wahlkreise entfallen: Ober- und Niederrhein 4 (bisher 3), Rheinhell 3 (bisher 1), Posen-Stettin 3 (bisher 2), Frank-furt a. M. 3 (bisher 2), Kreis und Stadt Düsseldorf 3 (bisher 2), Essen 3 (bisher 1).

Berlin, 17. Okt. Nachdem man auch die Her-trumsfraktion des preuß. Abgeordnetenhauses einstimmig beschlossen hat, für die drei Verfas-sungsvorlagen, also auch für das gleiche Wahl-recht einzutreten, ist eine große Mehrheit da-für gesichert.

Der engere Vorstand der Zentrumsfraktion

des Reichstags ist mit Rücksicht auf die Ernennung des ersten und des zweiten Vorsitzenden, der Abg. Gröber und Trimborn zu Staatssekretären um zwei weitere Mitglieder der Fraktion erwei-tert worden. Wie wir bereits mitteilten, befallen die Abg. Gröber und Trimborn den Vorsitz in der Fraktion bei. Da sie aber durch ihre Stellung als Staatssekretäre stark in Anspruch genom-men sein werden, hat die Fraktion zu ihrer Ent-lastung die Abg. Gerold und Dr. Bell als vierten bzw. fünften Vorsitzenden in den engeren Fraktionsvorstand berufen. Dritter Vorsitzender ist beauftragt der Abg. Dr. Mayer-Mauksdorf.



Bei den letzten Kämpfen in Feindesland starb für sein Vaterland der Herr

Seminar-Lehrer und Leutnant d. R. Philipp Becker.

Wir verehren in ihm einen idealen Lehrerbildner, dessen hohe Ideen in uns lebendig geblieben sind, an dessen Pflichterfüllung wir uns ein Vorbild nahmen und der uns durch sein Wirken und seine Lehren den Weg zu den Herzen der Jugend zeigte. Er galt uns als das Ideal eines Pädagogen. Unsere Dankbarkeit wird über seinem Grabe fortleben.

Ehemalige Schüler der I. Sem.-Kursus-
klasse in Montabaur 1912—1915.

Aulhausen, Dillhausen, Höhn, Höhr, Marienhausen, Mittelhofen, Rennerod, im Felde, den 19. Oktober 1918. 8178



Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem schmerzlichen Verluste unserer beiden Turnbrüder des Musikfieders

Peter Bausch

im Inf.-Regt. Nr. 403,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
und des Musikfieders

Bernhard Schuh

im Inf.-Regt. 273,

welche nach treuer Pflichterfüllung auf dem feindlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fanden, in Kenntnis zu setzen.

Wir werden den teuren Verbliebenen, die uns stets gute Kameraden waren und für die Interessen des Vereins ihr Bestes hergaben, ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Elz, den 19. Oktober 1918. 8184

Turn-Verein „Elz“.

Hauslisten

zum Zwecke der Personenstands-Aufnahme für 1919.

Diejenigen Personen, welche noch im Rückstande sind mit der Ausfüllung und Abgabe der Hauslisten, werden an umgehende Erledigung erinnert.

Die Haushaltungsoberhäupte, welche bis zum 24. Oktbr. ihrer gesetzlichen Verpflichtung nicht nachgekommen sind, haben Bestrafung zu gewärtigen.

Limburg, den 18. Oktober 1918. 8185

Der Magistrat: Gaerten.

Batterien 1.50 M. u. 1.60 M.

Erstklassiges Fabrikat, für Wiederverkäufer hohen Rabatt

Fr. A. Stork, Frankfurt a. M.,

Edgarterstr. 3. Fernsprecher Hansa 8125 928

Winter-Aster
empfehlen
Gärtnerei Staudt,
Limburg, Marktplatz.

Empfehle zum Engros-Bezug:

**Ia. Lederfett,
Ia. Wagenfett,
Ia. Schuherème**

ausserst preiswert. 8152

Franz Spielmann, Montabaur.

Automobil-Vertreter ges.

zwecks Kundennachweis für sehr preiswerte
altbewährte Personenwagen auch auf Prov.
Repar.-Werkt. bevorzugt. 965

Angeb. unt. Q. R. 15287 an

Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt (Main).

2-3 Frauen

(Kriegserwitwen bevorzugt) für
eine Arbeiterkantine von
40 bis 50 Mann nur für die
Rüche zum baldigen Eintritt
gesucht. 8089

Schriftliche Angebote an
Rhein. Westf. Bauindustrie,
Niedertiefenbach.

Kontoristin,

6 Jahre in nur ersten Firmen
tätig, mit guten Zeugnissen,
in Stenografie u. Maschinens-
schreiben, sowie in allen vor-
kommenden Büroarbeiten per-
fekt, sucht zum 1. Novbr. in
Limburg oder näherer Um-
gebung Stellung.

Gefl. Angebote unter 8144
an die Exp. d. Bl.

Tüchtiges braves Mädchen

möglichst bald gesucht.
Frau Christmann,
Barfäherstr. 6. 8078

Junges Mädchen

von auswärts tagsüber zu
4-jährigen Kinder gesucht.
In erst. Exped. 8147

Mädchen, welches bürgerlich kochen, oder Röchin

(Anfängerin), gesucht. Eben-
falls ein Mädchen für alle
Arbeit. Beide sofort oder
1. November. 8093
Näh. Exp. d. Bl.

Gründl. Bithr.-Unterricht
erteilt Landwirtin C. Endter,
Postprüfung. 8188

Ziehung am 25. u. 26. Okt.

Rote & Lose

à Mk. 3.50. 10000 Gewinne

im Ges.-Werte von Mk.

220000 Hauptgewinn 60 000

30000, 10000 Mk. w.

Deutschum-Lose

à Mk. 3.50. 13357 Geldgew.

Ziehung 6.—8. November

Hauptgewinn 100 000 M. Geld.

(Porto 15 Pf., jede Liste 30 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

W. Neeske, Kreuznach.

81

Gebrauchtes 8187

Pianino

(Schiedmayer) zu verkaufen.

Casinosgesellschaft Diez.

Eine halbe Orgel

mit Kasten billig zu verkaufen.

Näh. in der Exp. 8186

Eine große Anzahl gebrauchte

Feldschmieden

hat abgegeben 8183

Emil Baer,

Eisen- und Stahlwaren-Handlung

Oberlahnstein.

Eine wachsame

Dobermann-Hündin

zu verkaufen od. umzutauschen

gegen ein Schaf. 8177

Kaspar Kretel S.,

Kleinholbach, Nr. Westerburg

(Westerwald)

Winterschaf

zu verkaufen. 8172

Sainerholz,

Hausnummer 19,

Post- und Bahnstation Neudt.

Ein sprunghafter

Ziegenbock

zu verkaufen. 8173

Heinrich Wolf,

Siedeln (Lahn).

Ein hübsch gezeichnete

Ferkel

hat zu verkaufen. 8111

Walt. Schuth,

Seltersbach, Post Selters.

Ein hübsch gezeichnete

Ferkel

zu verkaufen.

Josef Weidbaum, Müller

Thalheim.

Sehr schönes, gesundes

Zuchtschind

(Bachstraße) preiswert zu ver-

kaufen. 8138

St. Joseph-Gast

Waldernbach (Oberlahnstein)

Arbeitsfähigen Sozialver-

einigen, unbeschädigten Kriegs-

gefangenen vermittelt kosten-

los geeignete Stellen der

Kreisarbeitnachweis,

Limburg,

Postgasse 6. 947

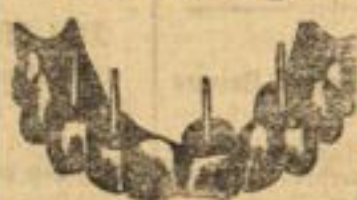
Mädchen

gesucht. 8179

Franz San.-Kat Dr. Thierpalt,

Montabaur, Coblenzerstr. 1.

Zahn-Operationen



schmerzloses Flom-
bieren, künstlicher
Zahnersatz in Kunst-
schmelz (reine Friedens-
ware) Kronen-Brück-
u. Stützähne in Gold
und Metall.

Zahnpraxis Viganos Nachfolger

W. Podlaskowski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I. 2304

Telefon 261.

Sprechstunden:

den ganzen Tag von 8—6 1/2 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 8—4 Uhr.

Bis persönlich bis auf weiteres zu sprechen

von 12—7 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 8—4 Uhr.

Die amtlich vorgeschriebenen

Arbeitsbücher für Schuhmacher

sind bei uns zu haben.

Limburger Vereinsdruckerei, Limburg.

Ausrüstungs-Stücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Für Oelmühlen!

Die behördlich vorgeschriebenen 5925

Mahl-Bücher

für Oelfrüchte

sind bei uns vorrätig.

Limburger Vereinsdruckerei.

Größeres herrschaftliches

Wohnhaus

somit oder bald zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter 8182 an die Exp. d. Bl.

50 Arbeiter

für Oberbau- und Baggerarbeiten

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 8112

Baustelle Glasfabrik Birges,

Wimmeler & Gärtner.

Verzeichnisse mit den groß gedruckten
Ankunft- und Abfahrtszeiten
aller Züge auf Station Limburg

sind vorrätig in der
Limburger Vereinsdruckerei.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1866 • Berlin W 8 • Behrenstr. 58-61

Mit einmaliger oder
Einzahlung von 9. Kriegsanleihe nom.

M. 5000 10000 M.

M. 10000 20000 M.

M. 50 000 100 000 M.

M. 100 000 200 000 M.

durch Verwendung der Zinsen und Zinseszinsen lebenslang

unter den jetzigen Kriegsanleihe-Bedingungen

nach 14 Jahren durch unsere neue

Kriegsanleihe-Verdopplung

Mindesteinzahlung 5000 Mark • Höchstbetrag unbegrenzt

Statt Bareinzahlung auch Annahme von Stücken früherer Kriegsanleihen

Kan verlange unsere Drucksachen.

Apollo-Theater.

Montag, 21. und Dienstag, 22. Okt.

Das Dreimäderlhaus.

Wir suchen

einige möglichst schon im Fach bewährte, sicher-
heitsfähige

Bezirksvertreter

mit guten Beziehungen zu besseren, auch wohl-
habenden landwirtschaftlichen Kreisen. Kriegsbe-
schädigte nicht ausgeschlossen. Berufsmäßige Wer-
bungsleistung Voraussetzung. Versicherungsbefand vor-
handen. Auskömmliche feste Bezüge und ausge-
messene Vermittlungsgebühren zugesichert.
Bewerben mit ausführlichem Lebenslauf,
Angabe der bisherigen Erfolge, Zeugnisabschriften
und Nennung von Empfehlungen erbeten. 8084

Karlsruher Lebensversicherung A.G. (a. Gegenseitigk.)
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Versicherungsbestand: 820 Millionen Mark

Tüchtige Maurer und Handlanger

auch Afford-Kolonnen für Maurerarbeiten sofort gesucht.

Werbung Neubau-Abteilungs-Verwaltung

Baugeschäft P. Reinold, Wahn.

Stundenfrau oder

junges Mädchen

für einige Stunden tagsüber

sofort gesucht. 8120

Liebigstr. 24, I.

Hausmädchen

gesucht. 8190

Frau Forstner

von Hammerstein,

Wiesbaden, Bismarckstr. 28.

Kräftiges Mädchen

für kleinen feinen Haushalt

zum 1. Nov. gesucht. 8180

Frau Geheimrat Biele,

Wiesbaden, Rheinstr. 79.

Zur selbständigen Führung

eines kleinen Haushalts auf

dem Lande, wird ein älteres

Mädchen oder Witwe

gesucht. Familienanschluss.

Diese unt. 8113 an die Ge-

schäftsstelle des Roff. Boten.

Eintritt Weihnachten.

Braves Mädchen

für Küche und Haus nach

Frankfurt gesucht. 8109

Angebote erb an Weiss,

M. 11, Frankfurt a. M.

Kräftiger junger Mann

17 Jahre alt, sucht Stellung

bei einem. 8171

Schäfer,

um angelernt zu werden.

Wilhelm Köbler,

Südhöfen

Post Freilangen.

Heidgrauer sucht kleines

möbliertes Zimmer.

Off. unt. 8071 an die Exp.

Eine Tüte

mit Inhalt ist einer Dame

von Auswärts am hiesigen

Bahnhof abzugeben. Der

eheliche Finder wird ge-

beten, dieselbe geg. Belohnung

abzugeben.

Räh. Sadgasse 10

Wohnhaus

mit Obk. in guter

Lage z. günstigen Bedingungen

sofort zu verkaufen

zu erst. in der Exp.

Landhaus

mit drei Morgen Obst-

und zwei Morgen Acker

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisang. unt. 8181

an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Wädgele

gesucht. 8168

Philipp Dohm.

Gesamtes

Wohnhaus

mit Obk. in guter

Lage z. günstigen Bedingungen

sofort zu verkaufen